

Schwerpunkt: Kinder ohne Deutschkenntnisse und mit Fluchterfahrungen in der Schule und im Stadtteil integrieren

Seit 2011 kamen verstärkt Romafamilien aus Rumänien und Bulgarien in Moabit an. Die Carl-Bolle-Schule eröffnete eine Willkommensklasse, in der sie bevorzugt diese Kinder aufnahm, da durch die Romamediatorinnen die notwendige Unterstützung gesichert war. Die Probleme, die im Quartier mit den zuziehenden Familien bestanden und die sichtbare Unterversorgung der Kinder veranlassten das Quartiersmanagement mit der Pädagogischen Werkstatt zusammen ein sozialpädagogisches Freizeitprojekt zu entwickeln. Die Kosten werden aus Mitteln der Sozialen Stadt gedeckt, die Pädagogische Werkstatt bringt ehrenamtliche Ressourcen ein, wie z.B. die pädagogische Leitung.

Die Kinder haben ein Jahr Zeit, um in der Willkommensklasse Deutsch zu lernen. Für diese Zeit gelten die Ziele.

Ziele

- Die teilnehmenden Kinder werden in ihrer Identität gestärkt und können diese positiv vermitteln.
- Sie werden in ihren Bemühungen, die Schule erfolgreich zu besuchen, unterstützt und erreichen den Übergang in die Regelklasse.
- Sie lernen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in ihrer Umgebung kennen und können die Angebote für sich nutzen.
- Sie setzen sich mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Herkunftsfamilien auseinander und erweitern so ihre sozialen Kompetenzen.
- Sie lernen eigene Stärken kennen und nutzen individuelle Bildungsangebote, die darauf eingehen.
- Sie können Erfolge dokumentieren.

Praxisansatz

Inzwischen kommen immer mehr Kinder aus verschiedenen Ländern nach Moabit, ohne dass sie oder ihre Eltern deutsch sprechen. Wenn sie in schulfähigem Alter sind, besuchen sie die Willkommensklasse einer Schule, um zunächst Deutsch zu lernen. Weder die Eltern noch die Kinder kennen sich in ihrer neuen Umgebung aus. Das fördert viele Ängste. Viele Familien haben Fluchterfahrungen.

Seit dem letzten Jahr werden auch die Willkommensklassen im Ganztage geführt. Die Kinder der Willkommensklassen nehmen am sozialpädagogischen Freizeitprojekt der Pädagogischen Werkstatt im Rahmen einer AG teil.

Nach den Erfahrungen, die Praxisbegleiter*innen im bisherigen Projektverlauf gemacht haben, dürfen die Kinder nach der Schule nicht mehr aus dem Haus. Dadurch haben sie es schwer, Freundschaften zu schließen und sich in ihrer neuen Umgebung zurecht zu finden. Das Projekt findet einmal wöchentlich am Nachmittag statt. Es hat einen sozial- und erlebnispädagogisch orientierten Ansatz. Die Kinder unternehmen gemeinsame und angeleitete Aktionen auf den Spielplätzen und in der Umgebung, sie essen und kochen gemeinsam, in der Werkstatt werden sprachfördernde spielerische Übungen durchgeführt. Sie lernen Jugendfreizeiteinrichtungen kennen und können später selbstständig an deren Angeboten teilnehmen.

Die Eltern, die ihre Kinder abholen oder zwischendurch zu uns kommen, bekommen Beratung und Informationen zur notwendigen Unterstützung. Die Mütter nehmen das Angebot wahr, die Rucksackgruppe und den Deutschkurs zu besuchen.

Es besteht eine enge Kooperation mit dem Leiter der Willkommensklasse, die das Gespräch über die Kinder und deren Fortschritte einschließt.

Jährlich können 15 Kinder teilnehmen, so dass das Angebot der Pädagogischen Werkstatt bis heute 60 Kinder und ihre Eltern erreicht hat.

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt

Das Projekt wird durch das Team der Pädagogischen Werkstatt und in deren Räumen durchgeführt.

Die pädagogische Leitung und die begleitenden Sachgespräche mit dem Quartiersmanagement und dem Jugendamt werden ehrenamtlich erbracht.

Die Pädagogische Werkstatt hat die Teilnahme einer Willkommensklasse an einem Angebot der Kurt-Tucholsky-Bibliothek im Quartier zur Leseförderung vermittelt. Inzwischen nehmen die drei Willkommensklassen der Schule sowie zwei Kitas regelmäßig und selbstorganisiert an dem Angebot teil.

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen

Das Angebot erreicht jährlich 15 Kinder und ihre Eltern und wird gerne angenommen. Die Kooperation mit den Lehrer*innen und Erzieher*innen und der Schulstation ist sehr gut. Durch die Einbeziehung der Romamediatorinnen können die Kinder auch beim Übergang in die Regelklassen weiter unterstützt werden.

Die Projektarbeit ist im Stadtteil anerkannt, so dass sie nach der ersten Runde als Folgeprojekt bis 2017 weiter gefördert wird.

Fazit

Neuankommende Kinder ohne Deutschkenntnisse und mit Fluchterfahrung benötigen für ihr Wohlergehen dringend Freizeitangebote, die auf sie zugeschnitten sind. Auch wir haben dazu gelernt, am Anfang waren unsere Ziele nicht niedrigschwellig genug.

Seit Beginn des Schuljahres 2015/16 ist eine weitere Willkommensklasse eingerichtet. Die Kapazitäten der Pädagogischen Werkstatt reichen leider nicht aus, um ein gleichwertiges Angebot einzurichten. Bisher wurde ein Projekt für diese Gruppe unterstützt, das mit Mitteln aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ finanziert wurde.

Durch das sozialpädagogische Freizeitangebot für Kinder ohne Deutschkenntnisse und mit Fluchterfahrung ist die Pädagogische Werkstatt nun auch mit Jugendeinrichtungen gut vernetzt.

Im Bezirk Mitte gibt es derzeit 15 Willkommensklassen und es werden mehr. Alle diese Kinder benötigen dringend Freizeitangebote, die am Anfang besonders begleitet werden müssen. Das Angebot der Pädagogischen Werkstatt ist transferfähig.